

I. Abschnitt.

Der Anfang.

(Von X bis 1142, oder bis auf den ersten Markgrafen von Brandenburg.)

Ob zwischen dem Rhein und dem Niemen, da wo Preußens Monarch heut sein segnendes Scepter ausstreckt über ein zahlreiches, von ihm zu Einer Nation gesammeltes Volk, vor einer Reihe von Jahrhunderten nach Tacitus Chauken gewohnt haben, Cherusker, Langobarden, Sennonen, Gothonen, Benerer, Nestyer und Fennen, oder nach Andern andere Volkstämme; ob in der dunkeln Sagenzeit bereits Phöniker, ob später Römer den edeln Bernstein von Preußens Küsten selbst geholt, ob sie ihn durch Zwischenhandel von Britannien her oder vom Pontus erhalten haben; — das alles mag sich wohl eignen für den Forschergeist derer, welche Dingen aus dem grauen Alterthum einen seltenen Werth geben, sich mit der Erweiterung des vaterländischen Sagenwesens bis zu der Vorzeit dunkelsten Tiefen abmühen, Worte, Zeichen und Sagen deuten und wieder deuten, um die über unser Vaterland schlecht berichteten Griechen und Römer mit dem Wissen unserer Tage zu bereichern. Für die Geschichte, wie sie hier vorliegt, ist solches von keiner Bedeutung; eben so wenig sind es die Fortschritte und die Ansiedlung slavischer Stämme (Wiltzen, Dbotriten, Lufizen ic.) im Laufe des 4. etwa vor und 5. Jahrhunderts von dem Niemen bis zur Elbe 550-650 n. Chr. und Saale: Folgen jener noch nicht genügend gedeuteten Bewegung, welche wir unter dem Namen der Völkerwanderung kennen. Selbst die Zeit Karls des Gro-